



Wohnen als zentraler Bereich inklusiven Lebens am Beispiel des Chance B Modells

Fachtagung 100x Zukunft, 12./13. September 2011
Berlin

**Gemeinsam für
die Region Oststeiermark!**

12. September 2011

Franz Wolfmayr

Gemeinsam für
die Region Oststeiermark!



- Sonderpädagoge, Soziologe
- Mitglied der Geschäftsführung der Chance B Firmengruppe, Gleisdorf, AT
- Präsident des Dachverbands *Die Steirische Behindertenhilfe*
- Präsident der *European Association of Service Providers for Persons with Disabilities - EASPD*



- Chance B Konzept
- Verbindung zur UN Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung
- Das Europäische Konzept der Deinstitutionalisierung
- 3 ausgewählte Europäische Modelle
- Einige Schlüsse



Klarer Kurs über die Chance B



Die **Chance B** zu verstehen ist einfach und doch kompliziert. Einfach ausgedrückt: Chance B ist ein Verein für behinderte Menschen in Gleisdorf, der zeitgemäße Angebote und Einrichtungen in einer sehr ländlich strukturierten Region unterhält. Kompliziert: Unter seinem Vereinsdach stehen sieben GmbHs und eine so große Anzahl von Angeboten, Diensten und Leistungen, dass es schwierig ist, sich einen genauen Überblick zu verschaffen.

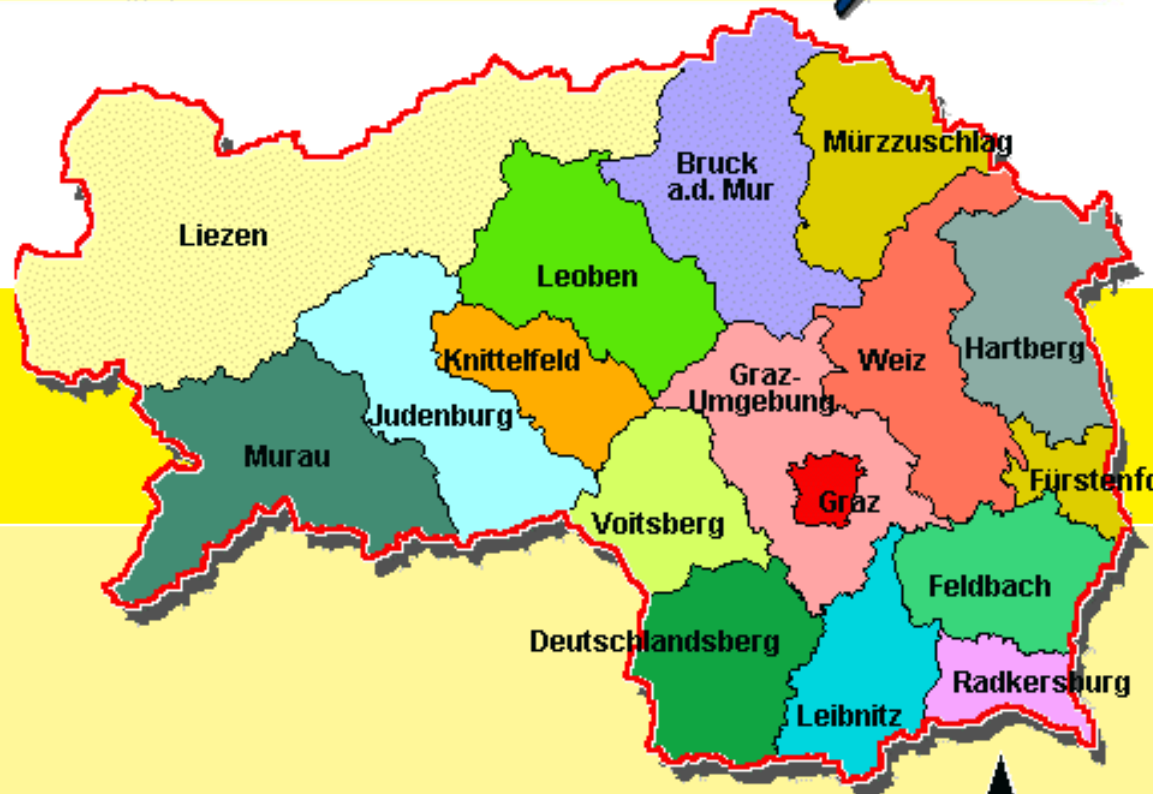
Aus deutscher Sicht ist die Philosophie der Chance B bemerkenswert. Stationäre Angebote sind die Ausnahme. Alle Leistungen sind darauf ausgerichtet, behinderte Menschen zu unterstützen, ihnen Eigenverantwortung zu übertragen und sie so weit zu verselbständigen, wie es irgend möglich ist. Für den Bereich Arbeit bedeutet dies: Zugänge zum Arbeitsmarkt haben Vorrang, Werkstätten bilden die Ausnahme.

Die Oststeiermark

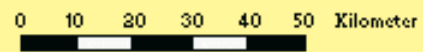
240.000 EinwohnerInnen

Ländlich, bergig

Keine Städte



Copyright © 1995 Ebert





Leitsatz 1989 bis heute

Chance B

will mitarbeiten, dass

- **alte, kranke und behinderte Menschen**
- in der **Oststeiermark** leben können,
- mit allem, was zu einem **erfüllten Leben** gehört.

Innovation ist auch für das Zusammenleben wesentlich

Gemeinsam für
die Region Oststeiermark!



- 1983** erste Kinder und Jugendliche aus der Psychiatrie
- 1986** Vereinsgründung zur Verbesserung der schulischen Rahmenbedingungen
- 1989** erste Dienstleistungsbetriebe mit 3 DienstnehmerInnen
- 1990** erste Frühförderstelle
- 1991** erste Arbeitsvermittlungsstelle für Menschen mit Behinderung
- 1993** erstes Ambulatorium für behinderte Kinder und Jugendliche mit Kassenvertrag
- 1994** erste gemeinnützige GmbH mit 12 Gemeinden
- 2010** 1990 Menschen in Betreuung in allen Bezirken der Oststeiermark



Gemeinsam machen wir es möglich

Für die Chance B ist wichtig:

- Menschen in der Gemeinde beim Leben unterstützen
community based
- Jede Person durch genau die Dienstleistungen unterstützen,
die sie braucht
person centered / taylor made
- Arbeiten für die Region in der Region – regionale soziale
Entwicklung
mainstreaming
- Dienstleistungen erbringen in Zusammenarbeit mit den anderen
Organisationen der Region, den zuständigen Behörden,
Ärztinnen und Ärzten,...
stakeholder cooperation



Handlungsleitend ist ...

- **Dienstleistungen für Menschen**
 - jeden Lebensalters
 - und für alle Lebensbereiche
- **Unterstützung der Lebenssysteme**
 - Familie, Kindergarten, Schule, Gemeinde, Wohnen, Betrieb, ...
- **Kooperation** im sozialen Netz
- **Mobil vor stationär**
- **Achtung der Autonomie** der Personen

Was haben wir gelernt in Bezug auf Wohnen und Leben

Gemeinsam für
die Region Oststeiermark!



- ✓ Das Soziale Leben beginnt mit der Geburt
- ✓ Inklusion in allen Lebensbereichen ist Voraussetzung für selbständige Lebensführung
 - ✓ Familie
 - ✓ Bildungswesen
 - ✓ Beruf
 - ✓ Freizeit
- Wohnen kann nur „gelingen“, wenn das Soziale Leben

Das Chance B Dienstleistungsangebot



Wir erbringen Leistungen

- für **Familien und Kinder**
- für **Arbeit und Beschäftigung**
- zum **Wohnen und Leben**
- für **Pflege und Betreuung**
- und haben **Produkte für alle, die „gut. Lebensqualitätsprodukte“**

Dienstleistungen für Familien und Kinder

Gemeinsam für
die Region Oststeiermark!



*Integrative
Frühförderung und
Familienbegleitung*

Familienentlastung

*Audio-
pädagogische
Frühförderung*



*Beratung für
Familien durch
Familien*

*Ambulatorium für
Physiotherapie, Logopädie,
Ergotherapie und
Musiktherapie*

*Schulische Pflege
und Betreuung*

Dienstleistungen für Arbeit und Beschäftigung

Gemeinsam für
die Region Oststeiermark!



Tagesbetreuung

Arbeitsvermittlung

*Beschäftigung in
Werkstätten*



Hausmasters

*Berufliche
Eingliederung*

*Sozialökonomische
Betriebe*

Dienstleistungen zum Wohnen und Leben

Gemeinsam für
die Region Oststeiermark!



*Wohnen mit
Betreuung*
20 Plätze



*Familien-
entlastung*
50 Familien

*Mobile
Wohnassistentz*
6 Personen

Heimhilfe
in 29 Wohnungen

*Mobile
Sozialpsychiatrische
Betreuung*
36 Personen

Dienstleistungen für Pflege und Betreuung

Gemeinsam für
die Region Oststeiermark!



*Hauskranken-
pflege*



*Ambulatorium für
Physiotherapie,
Logopädie,
Ergotherapie und
Musiktherapie*

*Tagesbetreuung für
Menschen mit schwerster
Behinderung*

Daten & Fakten 2010

Gemeinsam für
die Region Oststeiermark!



- **1990 Personen** unterstützt,
 - davon in Tagesangeboten 129 Kinder und Erwachsene
 - 1.860 Menschen mobil und ambulant begleitet
 - und 224 Personen erfolgreich unterstützt, in Betrieben Arbeit zu finden bzw. zu erhalten.
- **316 Personen** mit einem Dienstverhältnis
 - sind dafür bei Chance B an zehn Standorten beschäftigt
 - und sind 950.000 km dafür mobil unterwegs.



Die UN Konvention Artikel 19

- **Menschen mit Behinderung können selber entscheiden, wo und mit wem sie wohnen.**

Zum Beispiel: Niemand kann sie zwingen, dass sie in einem Wohnheim wohnen müssen.

- **Menschen mit Behinderung haben das Recht dort zu leben, wo andere Menschen auch wohnen.**
- **Sie haben das Recht, mit anderen Menschen etwas gemeinsam zu machen. Dabei bekommen Menschen mit Behinderungen die Unterstützung, die sie brauchen.**

Aus der Deutschen Leichter Lesen Fassung aus Rheinland - Pfalz



Initiativen der EU Kommission

Ad – Hoc ExpertInnengruppe zum Übergang von der Heimpflege zur gemeindenahen Pflege – eingerichtet im Februar 2009

Definition von Institution nicht nach Größe sondern nach Merkmalen der „Anstaltskultur“:

- ✓ Depersonalisierung
- ✓ Rigide Routinen
- ✓ Blockbehandlung
- ✓ Soziale Distanz
- ✓ Paternalistisches Verhalten

Größe ist ein Indikator: je größer eine Institution, umso schwerer kann Dienstleistung auf die Bedürfnisse Einzelner ausgerichtet werden oder Teilhabe an der Gemeinschaft oder Eingliederung in diese garantiert



Initiativen der EU Kommission

EASPD strebt an, dass die ad – Hoc ExpertInnengruppe zum Übergang von der Heimpflege zur gemeindenahen Pflege als offizielles Beratungsgremium der Europäischen Kommission aufgewertet wird

Seit 2010 werden die Empfehlungen der Gruppe in Bulgarien exemplarisch umgesetzt. Erstmals werden Budgets des Europäischen Sozialfonds mit Mitteln der Regionalentwicklungsfonds gemeinsam eingesetzt, um die Wirkung zu verstärken und den Prozess zu beschleunigen



Ausgewählte Europäische Modelle 1

United Kingdom

- Schließung der Großeinrichtungen im Zeitraum zwischen 1980 und 2002
- für 64.000 Menschen wurden in den Gemeinden „übliche“ Wohnungen und Häuser gefunden und die notwendigen Dienstleistungen aufgebaut
- Erfahrungen:
 - Faktoren der Lebensqualität nach Schalock als Qualitätsmaßstab; insgesamt hohe Akzeptanz in der Bevölkerung aber hohe Rate von unbefriedigten Bedürfnissen
 - Menschen mit höchstem Hilfebedarf zuerst
 - Es braucht zusätzliche Budgets für den Prozess
 - Hohes Augenmerk braucht das Management der Organisationen und das Personal (Konzepte und Qualifizierung)
 - Die Kosten sind in etwa gleich
 - Problem der Exklusion durch geringes Einkommen, Häuser in sozialen Problemgebenden, Entstehen neuer Institutionen

Ausgewählte Europäische Modelle 2

Gemeinsam für
die Region Oststeiermark!



Norwegen

- Schließung der Großeinrichtungen im Zeitraum zwischen 1991 und 1997
- Ungefähr 5.000 Menschen wurden in ihre Herkunftsgemeinden übersiedelt bzw. in den Gemeinden der Institutionen in neu errichtete Wohnungen und Häuser
- Erfahrungen:
 - Die Gemeinden brauchen Modelle, Hilfe und Budgets
 - Das Schulsystem muss ebenfalls Teil der Reform werden
 - Der Prozess wurde vom Staat professionell geplant, begleitet und evaluiert
 - Assistenzdienstleistungen wurden stark gefördert, um die Menschen in ihren Wohnungen beim Leben zu unterstützen

Ausgewählte Europäische Modelle 3

Gemeinsam für
die Region Oststeiermark!



Irland - Dublin:

- Gemeindenahe Zentren mit unterschiedlichen Dienstleistungen
 - ✓ Tageszentren für Menschen mit höchstem Unterstützungsbedarf für Erwachsene mit schwerer intellektueller Beeinträchtigung; Kleingruppen für 12 Personen; Schwerpunkt auf Gemeindeintegration mit Nutzung lokaler Ressourcen und Aktivitäten.
 - ✓ Trainingszentren mit dem Schwerpunkt auf individuelle Entwicklung integriert in die Gemeinde; Unterstützung für die Suche von Arbeitsmöglichkeiten; Unterstützung für die Nutzung von Freizeitangeboten; untergebracht in Einkaufszentren, Stadtzentren,



Ausgewählte Europäische Modelle 3

- ✓ Unterstützte Beschäftigung
- ✓ Unterstützung beim Wohnen mit unterschiedlichen Modellen
 - ✓ in ganz normalen Häusern verteilt über die Stadt, barrierefrei mit dem Ziel größtmöglicher Selbständigkeit.
 - ✓ Häuser für 8 Personen mit höchstem Pflegebedarf (11 Betreuungspersonen; Jahressatz: 79.000€ pro Person)
 - ✓ Häuser für 6 Personen (6 Betreuungspersonen)
 - ✓ Häuser und Wohnungen mit geringer Unterstützung für 1 bis 4 Personen und geringem Personalaufwand
- ✓ Angebote für Kinder



Einige Schlüsse

- Der Übergang zu kleinen, gemeindeintegrierten Wohnformen braucht Willensbildung und Entscheidung in Politik und Dienstleistungsorganisationen
- Der Übergang benötigt zusätzliche Finanzierung
- Inklusives Wohnen ist Ergebnis von Inklusivem Leben in allen Lebensbereichen
- Die UN Konvention und die Europäischen Aktionspläne geben dem Thema höchste Priorität, die Europäische Kommission finanziert auch manche Innovationen
- Spezialisierte Dienstleister müssen ihre DL auch dem „Mainstream“ anbieten (Gemeinden, Bildungswesen, Unternehmungen, Wohnbaugenossenschaften, Transportwesen, ...)
- Managementknowhow ist vorhanden / Internationaler Austausch hilft



Einige Schlüsse

- Für die Nutzung des Vermögens gibt es unterschiedliche Erfahrungen (neue Nutzungsmöglichkeiten, finanzielle Ablösung und Verfall, Verkauf, ...)
- Die Ausbildung des Personals ist entscheidend
- Die Europäische Union stellt Budgets für die Entwicklung entsprechender Innovationen bereit
- Gemeindenahe Dienstleistungen müssen geschaffen werden und ausreichend verfügbar sein
- Investitionen in bestehende Großheime sollten vermieden werden
- Alle Prozesse sollten einer Qualitätskontrolle unterworfen werden (Lebensqualität der NutzerInnen ist das Kriterium)

Gemeinsam für
die Region Oststeiermark!



Gerne beantworte ich Ihre Anfragen!

Franz Wolfmayr

franz.wolfmayr@chanceb.at

www.chanceb.at

Franz-Josef Straße 3

A - 8200 Gleisdorf

Tel.: +43 (0)3112/ 4911

Fax: +43 (0)3112/ 4911 -8399

e-mail: office@chanceb.at

**Die Steirische
Behindertenhilfe**

www.behindertenhilfe.or.at

Franz-Josef Straße 3

A - 8200 Gleisdorf

EASPD

www.easpd.eu

Avenue Auderghem 63a

B – 1040 Brüssel